

I.B.13

Moralphilosophie

Wahrheit und Lüge – Muss ich immer die Wahrheit sagen, um ein moralisch guter Mensch zu sein?

Tanja Kunz



Kants Verbot des Rechts, aus Menschenrechte zu lügen, aus dem man ein absolutes Lügenverbot ableiten lässt, widerspricht dem Alltagsverständnis der Praxis zwischenmenschlichen Miteinanders. Ist es deshalb aber auch als moralische Richtschnur zu verwenden? Wo liegt der Unterschied zwischen einem absoluten Lügenverbot und einem absoluten Wahrheitsgebot? Was ist überhaupt eine Lüge? Und wie lässt sich Wahrheit definieren? Und vor allem: Ist die Wahrheit zu sagen stets die moralisch richtige Entscheidung? Im Rollenspiel reflektieren die Lernenden die Grenzen eines absoluten Lügenverbotes und beurteilen aus der Perspektive ihres Philosophen Für und Wider.

KOMPETENZ

Klassenstufe: 9/10

Dauer: 2 Unterrichtsstunden + 1 Stunde Lernerfolgskontrolle

Kompetenzen: Die Lernenden argumentieren im Rollenspiel aus unterschiedlichen Perspektiven. Sie erörtern Für und Wider eines absoluten Wahrheitsgebotes. Sie sind sprachlich sensibilisiert für den Umgang mit den Wörtern „Wahrheit“ und „Lüge“. Sie bereiten ihre Arbeitsergebnisse auf und präsentieren diese im Plenum.

Thematische Bereiche: Wahrheit, Lüge, Wahrheitsgebot, Lügenverbot, Wahrhaftigkeit, Pflicht- und Folgenethik

Methoden: Textarbeit, Rollenspiel, Mindmap erstellen, Wortfelder analysieren

Auf einen Blick

Stunde 1

Muss ich immer die Wahrheit sagen, um ein moralisch guter Mensch zu sein?

M 1 **Muss ich immer die Wahrheit sagen? – Rollenspiele erproben** / Wie verhalten wir uns in bestimmten Rollen? Wie würden wir denken und fühlen, wären wir ein anderer? Im Rollenspiel erproben sich die Lernenden in der Perspektivübernahme.

Vorbereiten: Seil für Positionslinie, beschriftete Kärtchen an beiden Enden des Seils, alternativ Bälle für das Warm-up, alternativ Kärtchen für Schülernamen für das Warm-up.

Stunde 2 und 3

Lieber einmal lügen oder immer die Wahrheit sagen? – Phänomenologische Methode

M 2 **Anna sagt immer die Wahrheit – Rollenspiel** / Anna lügt nicht. Im Rollenspiel erproben die Lernenden, wie es wäre, würden sie handeln wie Anna.

Vorbereiten: Namensschilder für das Rollenspiel, alternativ Accessoires für die beiden Figuren.

Stunde 4

Was sind eigentlich echte Lügen? – Hermeneutische und analytische Methode

M 3 **Wenn eh alle lügen, dann kann man doch das Wahrheitsgebot fallen lassen, oder? / Was ist eine Lüge? Gibt es Gründe, die das Lügen moralisch rechtfertigen?**

Stunde 5 und 6

Sind Wahrheit und Lüge Gegensätze? – Analytische Methode

M 4 **Was ist eigentlich eine Lüge? – Eine Definition von Augustinus** / Inhand einer Definition von Augustinus nähern sich die Lernenden dem Begriff der Lüge. Ihre Überlegungen halten sie in einem Begriffsnetz fest.

M 5 **Kann ein Lügner wahrhaftig sein? – Otto Bollnows Antwort** / In seinem Text unterscheidet Bollnow Wahrheit von Wahrhaftigkeit. Im Partnerinterview erschließen sich die Lernenden den Text.

Vorbereiten: DIN-A3-Papier mitbringen, Klebepunkte zur Bewertung der Plakate.

Sind Lüge und Wahrheit Gegensätze? – Dialektische Methode**Stunde 7 und 8****M 6****Immer die Wahrheit sagen? – Anna in der philosophischen Lebensberatungspraxis** / Anna sind Zweifel an ihrem Lebensmotto gekommen.

Deshalb lässt sie sich in der philosophischen Praxis beraten. Die Lernenden spielen einzelne Fallsituationen durch und erarbeiten eine tragfähige Richtschnur für die Alltagspraxis.

Vorzubereiten:

Namensschilder für die Rollen, Tischordnung in Gruppentische ändern

Lernerfolgskontrolle**Stunde 9****M 7****Lernerfolgskontrolle** / Ein Textauszug von Viktor Frankl lässt abschließend ein, über die Wahrheitspflicht und das Leben erleichternde Maßnahmen nachzudenken.

M 1

Muss ich immer die Wahrheit sagen? – Rollenspiele erproben

Im Alltag haben wir verschiedene Rollen inne: Du bist beispielsweise Schüler, Freund, Kind etc. Diese Rollen gestaltest du, ohne nachzudenken, mit verschiedenen Verhaltensweisen. Sicherlich kannst du, wenn du genauer darüber nachdenkst, beschreiben, wie es sich anfühlt, Schüler oder Freund zu sein, und welche Verhaltensweisen du in der jeweiligen Rolle an den Tag legst. Beim Rollenspiel als Methode verhält es sich genau andersherum: Die Rollenspieler übernehmen bestimmte, ihnen vorgegebene Rollen, die durch die Spielvorbereitung und das Spiel noch vertieft und dann durch Übung automatisiert werden. Im Rollenspiel kannst du also austesten, wie du in bestimmten Situationen denken, fühlen oder handeln würdest, wärest du eine andere Person.

Aufgabe

1. Bildet Vierergruppen. Lest die Methodenkartchen. Entwickelt dann ein 1- bis 2-minütiges Rollenspiel zu einer kniffligen Situation, in der eine oder mehrere Personen sich vor die Wahl gestellt sehen, die Wahrheit zu sagen oder nicht.



Methodenkärtchen – Wie gelingt ein Rollenspiel?

Schritt 1: Vorbereitung in der Gruppe

Besprecht zuerst gemeinsam die Rollenspielsituation, die ihr ausgewählt habt. Verteilt dann untereinander die Rollen – z. B. durch Losverfahren. Gestaltet eure Rollen aus, indem ihr die Rollenkarten schreibt. Überlegt euch in dieser Phase auch Alternativen. Denn ihr wisst ja nicht genau, wie das Rollenspiel tatsächlich verläuft.

Schritt 2: Erarbeitung und Übung der Rolle in der Gruppe

Um zu verdeutlichen, dass man nun jemand anderes ist, ist es sinnvoll, sich den Rollennamen anzukleben oder die Rolle durch Requisiten anzudeuten. Ihr als Gruppe legt Vereinbarungen und das Ziel des Rollenspiels fest. Spielt es mehrmals. Wichtig ist, dass es euch gelingt, euch von euren Notizen zu lösen, um rüchig in der Rolle zu sein. Spürt nach dem Spiel kurz nach, wie ihr euch in der Rolle gefühlt habt. Startet davon ausgehend die Reflexion. Besprecht in eurer Gruppe nach den Spielphasen, was gut war und was nicht, was geändert werden kann bzw. muss.

Schritt 3: Präsentationsphase im Plenum

Präsentiert euer Rollenspiel vor der Klasse. Die Zuschauer erhalten einen Beobachtungsbogen, der auch arbeitsteilig bearbeitet werden kann. Er erleichtert im Anschluss die gezielte Auswertung. So verbessert ihr schrittweise auch eure methodische Kompetenz.

Schritt 4: Auswertungsphase im Plenum

Nach der Vorführung erhaltet ihr Gelegenheit zu beschreiben, wie ihr euch in der Rolle gefühlt habt. In diesem Schritt solltet ihr als Rollenspieler noch mit eurem Rollennamen angesprochen werden. Im zweiten Schritt erläutert ihr euren Arbeitsprozess. Im dritten Schritt, in der Auswertungsphase, werden die auf den Inhalt bezogenen Beobachtungen ausgewertet und gemeinsam besprochen, indem die Beobachtungsaufträge verglichen werden. Bei Schritt 2 und 3 sollten alle wieder mit ihren realen Namen angesprochen werden.

M 2

Anna sagt immer die Wahrheit – ein Rollenspiel

Im Folgenden begegnet ihr Anna. Anna ist eine ganz besondere Person, denn Anna lügt nie. Sagt sie immer die Wahrheit? Wenn nein, warum nicht? Gibt es dafür Gründe? Erprobt im folgenden Rollenspiel, wie es ist, wenn jemand immer die Wahrheit sagt.

Aufgaben

1. Bildet Dreiergruppen. Bearbeitet zuerst die Aufgaben aus der Checkliste. Setzt ein Häkchen, wenn die Aufgabe erledigt ist.
2. Macht euch während der Rollenspiele der anderen Gruppen Notizen zu Aufgabe 1 und 2.
3. Beantwortet abschließend Frage 3.

Checkliste – Wie gelingt das Rollenspiel?

1. Lest euch die Situationsbeschreibung und alle drei Rollenkarten durch. Ergänzt gemeinsam Details der Situation.	Erledigt <input type="radio"/>
2. Die Rollenkarte wird per Los vergeben. Dazu zieht jeder einen Zettel aus dem Umschlag. Steckt diesen danach wieder in den Umschlag zurück.	Erledigt <input type="radio"/>
3. Jeder/jede bereitet sich auf seine/ihre Rolle vor. Er/sie liest noch mal die Rollenkarte und versetzt sich gedanklich in die Rolle. Überlegt, wie der Dialog verlaufen könnte, und notiert euch auf eurer Rollenkarte Stichpunkte.	Erledigt <input type="radio"/>
4. Spielt das Rollenspiel mehrere Minuten. Ihr dürft es nacheinander vor den anderen durchführen.	Erledigt <input type="radio"/>

Beobachtungsaufgaben während des Rollenspiels

1. Welches allgemeine philosophische Problem hat das Rollenspiel dargestellt?
2. Haben die Rollenspieler das Problem treffend dargestellt? Was war gelungen? Was fehlte?
3. Hat das skizzierte Problem einen Bezug zu deinem Alltag? Kennst du ähnliche Situationen?

Situationsbeschreibung

Anna (16) und Karl (17) kennen sich schon seit ihrer Geburt, da ihre Eltern eng befreundet sind. Sie haben sich jedoch die letzten zwei Jahre nicht gesehen, denn Anna hat in dieser Zeit mit ihren Eltern in Australien gelebt. Heute sehen sie sich zum ersten Mal wieder. Es sind Sommerferien, sie treffen sich, um Eis zu essen. Anna ist schon da und wartet an einem Tisch sitzend auf Karl.

Rollenkarte „Anna“

Anna freut sich sehr auf Karl. Sie ist unheimlich aufgeregt. Denn als sie vor zwei Jahren wegzog, war sie verliebt in Karl. Damals hat sie ihm das nicht gesagt, denn er ist ihr Kindergartenfreund. Und sie war zum ersten Mal richtig verliebt. Anna ist ein ganz besonderes Mädchen. Denn sie sagt immer die Wahrheit. Sie antwortet immer ehrlich und sagt, was sie gerade denkt und fühlt. Diese Eigenschaft, nicht zu lügen, hat sie sich in Australien angeeignet, denn sie möchte ein guter Mensch sein.

Sie beherrscht dieses Verhalten nun perfekt. Sie macht auch keine Notlügen, verschweigt nichts etc. Als sie Karl sieht, ist sie enttäuscht. Er ist nicht mehr der coole Typ, den sie in Erinnerung hatte. Er ist ein ungepflegter, unsportlicher Junge. Er wirkt wie ein Ökoaktivist, dem Tiere wichtiger sind als sein Äußeres. Anna dagegen kleidet sich gerne elegant und schminkt sich. Sie hat trotz ihres zeitintensiven Trainings im Leistungsturnen auch in der Schule super Noten.

Rollenkarte „Karl“

Karl freut sich sehr auf Anna. Weil er während ihres Aufenthalts in Australien wenig Kontakt zu ihr hatte, hatte er nicht damit gerechnet, dass sie sich gleich nach ihrem Zurückkommen bei ihm melden wird. Er überlegt, ob er ihr erzählen soll, dass sie seine erste Liebe war. Er ist wahnsinnig aufgeregt und sehr gespannt, worüber sie sich unterhalten werden. Er möchte sie fragen, ob sie Lust hat, spontan zu einem Umweltcamp mitzukommen. Dort würden sie eine Woche zelten, an politischen Debatten teilnehmen und bei der Renaturierung [in den ursprünglichen Zustand zurückführen] eines kleinen Flusses helfen. Natürlich ist er auch neugierig, wie Anna aussieht. Ihm ist jedoch wichtiger, dass sie seine politischen Ansichten teilt. Er ist ein intelligenter, aber nicht besonders fleißiger Schüler. Auch er möchte ein besonders guter Mensch sein und ist in seiner Freizeit mit vielen sozialen Tätigkeiten beschäftigt. Das Wohl von Mensch, Tier und Umwelt ist ihm eine Herzensangelegenheit.

Rollenkarte „Beobachter“

Du sitzt am Nachbartisch im Eiscafé, bist philosophisch interessiert und beschreibst in die Schülerzeitung. Als das Gespräch zwischen den beiden beginnt, wirst du sofort eine super story. Das Mädchen scheint sich völlig ungewöhnlich zu verhalten. Du erkennst aber nicht sofort was anders an ihr ist. Also rückst du vorsichtig näher und holst dein Notizbuch heraus. Du schreibst sorgfältig mit. Vor allem das, was dir an Annas Verhalten ungewöhnlich vorkommt, notierst du. Karl darauf reagiert.

Ist das Rollenspiel gelungen? – Beobachtungsaufgaben und Reflexionsfragen

1. Ist Anna in ihrer Rolle geblieben? Bist du wirklich nicht gelogen? Notiere deine Beobachtungen.

2. Wie fühlt sich Karl am Ende des Gesprächs mit Anna? Notiere mögliche Empfindungen.

3. Findest du, dass Anna durch ihr Verhalten ein Vorbild für andere sein kann?

Pro	Kontra
Eigene Argumente ▶ ▶	Eigene Argumente ▶ ▶ ▶
Ergänzungen ▶ ▶	Ergänzungen ▶ ▶ ▶

© RAABE 2019



M 3

Wenn eh alle lügen, dann kann man doch das Wahrheitsgebot fallen lassen, oder?

So wie Anna ist wohl niemand. Und es scheint auch wirklich unmöglich, nicht zu lügen. Was aber ist überhaupt eine echte Lüge? Was sind große und was kleine Lügen? Ist es schon eine Lüge, wenn man jemandem etwas verschweigt? Diesen Fragen wollen wir nun näher auf den Grund gehen.

Aufgaben

1. Notiere alle Motive für das Lügen, die dir einfallen (z. B. Schaden verhindern). Schreibe dann die Motive heraus, die für dich das Lügen moralisch rechtfertigen.

- ▶ _____
- ▶ _____
- ▶ _____
- ▶ _____

Davon sind folgende Gründe moralisch zu rechtfertigen:

- ▶ _____
- ▶ _____
- ▶ _____
- ▶ _____

Stichwort „Moral“ – eine Definition

Moral, von lateinisch „moralis“, heißt direkt übersetzt „die Sitten betreffend“. Man bezeichnet mit diesem Begriff die Gesamtheit der Werte und Normen, die innerhalb einer Gesellschaft allgemein anerkannt sind, um ein gutes und richtiges Leben zu führen. Moral ist also allgemeingültig. Sie basiert nicht auf subjektiven, situativen Gründen und geht mit einer Selbstverpflichtung zur Einhaltung dieser Moral einher. Moral lässt sich mit ethischen Prinzipien verbinden, z. B. durch die goldene Regel, den kategorischen Imperativ etc.

2. „Kleine Lügen tun nicht weh“ so lautet ein Sprichwort. Was sind kleine Lügen? Was dagegen große Lügen? Füllt die nachfolgende Tabelle aus.

Kleine Lügen	Große Lügen
▶	▶
▶	▶
▶	▶
▶	▶

3. Was ist eine „echte“ Lüge? Definiert den Begriff „Lüge“.

4. Diskutiert folgende Frage: Folgt aus der Tatsache, dass so viel gelogen wird, dass wir das Wahrheitsgebot aufgeben können oder gar sollten?

Was ist eigentlich eine Lüge? – Eine Definition von Augustinus

M 4

Überlege kurz: Wie würdest du den Begriff „Lüge“ definieren? Glaubst du, dass es wesentliche Kennzeichen gibt, an denen man erkennen kann, wann das Gesagte eine Lüge ist oder nicht? Auch Augustinus hat, wie viele andere Philosophen, die du später noch kennenlernst, darüber nachgedacht. Seine prägnante Definition ist sehr bekannt.

„Demgemäß ist eine unwahre,
mit dem Willen zur Täuschung vorgebrachte Aussage eine Lüge.“

Aufgaben

1. Erläutert euch die Definition einer Lüge von Augustinus anhand eines selbst gewählten Beispiels.
2. Überprüft, welche der großen und kleinen Lügen aus der in der vorhergehenden Stunde erstellten Tabelle demnach echte Lügen sind.
3. Erstellt dann ein Begriffsnetz zu den Wörtern „Lüge“ und „Wahrheit“. Lest euch zuvor die Informationen im Methodenkasten durch.



Binnendifferenzierung

Fallen euch nicht mehr als fünf Begriffe ein, dann kommt es zu einem Umschlag mit Begriffen ab. Seid ihr schon früher fertig als die anderen Teams, diskutiert folgende Frage: Kann es eine ehrliche Lüge geben?

Methodenkärtchen – Wie erstellt man ein Begriffsnetz?

Definition: Ein Begriffsnetz stellt den Zusammenhang her zwischen allen Begriffen, die euch zu zentralen Termini (hier: „Lüge“ und „Wahrheit“) einfallen.

Funktion: Das Begriffsnetz – auch „Conceptmap“ genannt – verdeutlicht auf anschauliche Weise die Ähnlichkeit bzw. Gegensätzlichkeit von Begriffen. Dargestellt wird also das Verhältnis von Begriffen zueinander.

Vorgehensweise:

- **Vorarbeiten:** Man hilfreich sammeln alle Begriffe, die euch einfallen, zuerst auf einem Schmierblatt zu notieren und dann erst gemeinsam das Begriffsnetz zu erstellen.
- **Begriffsnetz beginnen:** Schreibt die Ausgangsbegriffe relativ groß in die Mitte des Blattes. Gruppier die Begriffe, die euch eingefallen sind, nach Ähnlichkeit, Gegensätzlichkeit etc. um die zentralen Begriffe herum und kennzeichnet dabei mit speziellen Pfeilen oder anderen Symbolen (z. B. Kreiszeichen), ob es sich um synonyme (gleichwertige), ähnliche oder gegensätzliche Begriffe handelt.
- **Begriffsnetz fertigstellen:** Prüft, ob ihr alle Begriffe aus dem Brainstorming verwendet habt und ob euch wirklich keine Begriffe mehr einfallen. Kontrolliert noch einmal die Verbindungslinien und Zeichen. Am Ende solltet ihr ein komplexes, aber übersichtliches Begriffsnetz haben. Gerne könnt ihr auch noch mal mit Farbstiften für mehr Übersichtlichkeit sorgen.



Kann ein Lügner wahrhaftig sein? – Otto Bollnows Antwort

M 5

Otto Bollnow geht im folgenden Text – der euch in Auszügen vorliegt – der Frage nach, die ihr in der letzten Stunde schon diskutiert habt: Kann es einen wahrhaftigen Lügner geben? Dabei geht er sehr systematisch vor. Er definiert die verschiedenen Begriffe des Begriffsfeldes, veranschaulicht sie anhand von Beispielen und arbeitet so den Unterschied zwischen „Wahrheit sagen“ und „wahrhaftig sein“ deutlich heraus.

Aufgaben

1. Lest den Text. Legt fest, wer Partner A bzw. Partner B ist. Beantwortet dann die jeweiligen Texterschließungsfragen in der Randspalte.
2. Klärt gemeinsam durch Beantwortung der Fragen das Textverständnis. Partner A beantwortet die Fragen von Partner B und umgekehrt.
3. Führt ein fiktives Interview mit Bollnow zur Frage „Kann ein Lügner wahrhaftig sein?“ durch.
 - ▶ *Wer Interviewer ist, entscheidet übers Schnick-Schnack-Schnuck-Spiel (Gewinner:innen).*
 - ▶ *Es müssen mindestens vier inhaltlich wichtige und differenzierte Fragen gestellt werden.*



Partner A		Partner B
<p>1. Was ist vorläufig der Gegenbegriff zu „Wahrheit“?</p> <p>2. Was ist der Gegenbegriff zu „Wahrhaftigkeit“?</p> <p>3. Kennzeichnet die Lüge eine einzelne Aussage oder eine Haltung des Menschen?</p>	<p>Während die Wahrheit [...] eine (objektive) Übereinstimmung mit dem tatsächlichen Gegenstand bedeutet, meint die Wahrhaftigkeit Ihre (subjektive) Übereinstimmung mit der Meinung des Sprechenden. Der Gegenbegriff zur Wahrheit ist die Unwahrheit im Sinne der Falschheit oder Falschheit (in der objektiven Bedeutung des Wortes); der Gegenbegriff zur Wahrhaftigkeit ist die Unwahrhaftigkeit im Sinne der Verlogenheit oder Heuchelei oder Verstellung.</p> <p>Aber schon ein einfache Versuch einer solchen Gegenüberstellung zeigt, dass die Verhältnisse in Wirklichkeit nicht so einfach liegen. Der sachlich unwahren Aussage entspricht auf der subjektiven Seite nicht die unwahrhaftige Aussage, sondern die Lüge, und die Lüge ist etwas anderes als Unwahrhaftigkeit. Während Wahrheit und Lüge der einzelnen Aussage zukommen, insofern der Mensch in ihr entweder zum angemessenen Ausdruck bringt, was er für wahr hält, oder etwas anderes vorgibt, von dem er weiß, dass es nicht wahr ist, charakterisieren die Begriffe der Wahrhaftigkeit oder Unwahrhaftigkeit überhaupt nicht den Menschen in Bezug auf diese oder jene bestimmte Aussage, sondern sie treffen den Menschen im Ganzen. Sie bezeichnen zwei verschiedene Haltungen des betreffenden Menschen.</p>	<p>I. Wie definiert Bollnow „Wahrheit“?</p> <p>II. Wie definiert Bollnow „Wahrhaftigkeit“?</p> <p>III. Entspricht der sachlich unwahren Aussage auf subjektiver Seite die unwahrhaftige Aussage?</p>

M 6

Immer die Wahrheit sagen? – Anna in der philosophischen Lebensberatungspraxis

Im folgenden Rollenspiel begegnet ihr wieder Anna. Sie ist sich mittlerweile doch unsicher, ob ihr Lebensmotto wirklich richtig ist. Deshalb besucht sie eine philosophische Lebensberatungspraxis. Dabei erfährt sie einiges über verschiedene philosophische Positionen zum Thema „Wahrheit“.

Aufgaben

Ihr werdet gemeinsam in der Gruppe verschiedene Fallsituationen aus der Perspektive unterschiedlicher Philosophen durchspielen und auf diese Weise die Klienten der Praxis, die ebenfalls von euch gespielt werden, beraten. Im Zuge des Rollenspiels sollten die Philosophen bei ihrer Position bleiben und so überprüfen, ob diese in den jeweiligen Situationen eine brauchbare Richtschnur für das Handeln der zu beratenden Person darstellt.

1. Bildet Gruppen zu je vier Personen a) für die Philosophengruppen und b) für die Klientengruppe.
2. Bereitet euch mithilfe der Checkliste „Wie gelingt das Rollenspiel?“ auf eure jeweilige Rolle (siehe Rollenkarte) vor.
3. Spielt das Rollenspiel. Die Philosophen nehmen dazu die Checkliste „Laufzettel“ zu Hilfe. Die Klienten gehen zu ihren Tischen.

Laufzettel: Wie gelingt das Rollenspiel? – Eine Checkliste für Philosophen

- ▶ 1. Lest euch die Situationsbeschreibung genau durch. Ergänzt gegebenenfalls Aspekte.
- ▶ 2. Die Rollenkarte wird per Los vergeben. Dazu zieht jeder einen Zettel aus dem Umschlag. Steckt den Zettel danach wieder in den Umschlag zurück. Beschriftet den Klebestreifen sichtbar auf der Klebung mit dem Namen (Kant-LiebhaberIn); Eva (Nietzsche-LiebhaberIn); Katja (Constant-LiebhaberIn), Tom (Mittelalter-LiebhaberIn).
- ▶ 3. Jeder bereitet sich auf seine Rolle vor. Dazu liest er noch einmal seine Rollenkarte, versetzt sich in die Rolle und notiert sich auf der Rollenkarte Stichpunkte.
- ▶ 4. Alle Personen, welche die gleiche Rolle spielen, treffen sich und klären gemeinsam ihr Rollenverständnis. Lest dann gemeinsam die Stationskarten und überlegt, wie ihr die ratende Person beraten würdet. Notiert Stichpunkte auf den Rollenkarten.
- ▶ 5. Geht nun in die gemischten Philosophengruppen. Stellt euch und eure verschiedenen Positionen kurz vor bevor ihr mit dem Rundgang zu den Stationen beginnt.
- ▶ 6. Spielt das Rollenspiel an mindestens drei Stationen. Bei Station 5 könnt ihr für die anderen Gruppen eine Situation erfinden.
 - ▶ Station 1: Linda – Inhaberin einer Seitensprung-Agentur
 - ▶ Station 2: Max – begegnete einem Mörder an der Haustür
 - ▶ Station 3: Alexandra – Ärztin auf der Krebsstation
 - ▶ Station 4: Mirko – Wissenschaftler in der Umweltforschung
 - ▶ Station 5: eure Ideen für eine Situation schreiben und spielen

Wie gelingt das Rollenspiel? – Eine Checkliste für Klienten

- ▶ 1. Lest euch die Situationsbeschreibung genau durch. Ergänzt gegebenenfalls Aspekte.
- ▶ 2. Die Rollenkarte für die Station wird per Los vergeben. Dazu zieht jeder einen Zettel aus dem Umschlag und steckt den Zettel danach wieder in den Umschlag. Linda (Inhaberin einer Seitensprung-Agentur), Max (begegnete einem Mörder an der Haustür), Alexandra (Ärztin auf der Krebsstation), Mirko (Wissenschaftler in der Umweltforschung).
- ▶ 3. Jeder bereitet sich auf seine Rolle vor. Dazu liest er noch einmal seine Rollenkarte und versetzt sich ganz in die Rolle. Notiert Stichpunkte auf der Rollenkarte.
- ▶ 4. Es treffen sich alle Beratungssuchenden und lesen gemeinsam die Rollenkarte der Philosophen. Besprecht das Verständnis des Philosophen und macht euch dann Notizen, was ihr die einzelnen Philosophen fragen wollt.
- ▶ 5. An der Station erläutert ihr der Philosophengruppe zuerst eure Situation und stellt eine das Gespräch eröffnende Frage.
- ▶ 6. Ist die Gruppe gegangen, notiert ihr euch auf dem Auswertungsbogen, welche Rolle euch am meisten überzeugt hat.



Situationsbeschreibung

Nach dem Treffen mit Karl ist Anna doch recht verstört. Sie war in Australien sehr sicher, dass ihr neues Verhalten sie zu einem guten Menschen macht. Ihr moralischer Grundsatz „Die Wahrheit zu sagen, ist jederzeit eine Pflicht“ ist doch schon von einem großen Philosophen überzeugend verteidigt worden. „Immanuel Kant kann sich doch nicht irren?“, dachte sie. Aber Karl schien mit dem Ausgang des Gesprächs nicht einverstanden zu sein. Und sie ist es nun auch nicht mehr. Denn auch wenn sie Karl wirklich nicht gut gekleidet fand und die Verliebtheit nicht mehr zu spüren war, wollte sie ihn doch nicht verletzen und als langjährigen Freund nicht verlieren. Sie ist ratlos. Aber dann liest sie in der Zeitung von einer philosophischen Lebensberatungspraxis. Am kommenden Samstag findet genau zu ihrer Frage eine für alle Interessierten offene Veranstaltung statt. Für Anna ist klar, dass sie dorthin geht. Die Veranstaltung ist gut besucht. Sie schließt sich einer Gruppe von Philosophiestudentinnen und -studenten an, die ihren Standpunkt zur Frage „Haben wir die Pflicht, immer die Wahrheit zu sagen?“ an Fallbeispielen (Stationen 1 bis 5) diskutieren. Sie selbst hatte ja Kant gut studiert und wollte von daher auf eigener Sicht argumentieren.

Karte für alle

Der RAABE Webshop: Schnell, übersichtlich, sicher!



Wir bieten Ihnen:



Schnelle und intuitive Produktsuche



Übersichtliches Kundenkonto



Komfortable Nutzung über
Computer, Tablet und Smartphone



Höhere Sicherheit durch
SSL-Verschlüsselung

Mehr unter: www.raabe.de